

Der Grenzboten.

Der Grenzboten täglich
mit Ausnahme des Sonntags und
Festertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 234.

Sonnabend, den 7. Oktober 1905

Jahrg. 70

Wir machen hierdurch bekannt, daß zur Anlage von Wasser closets, die aus der städtischen Wasserleitung gespeist und nach der öffentlichen Schluße entleert werden sollen, stadtträtliche Genehmigung erforderlich ist, die bis auf Weiteres nicht erteilt werden wird, weil das Schlußensystem nicht durchgängig zur Aufnahme der Closetwässer geeignet ist.

Adorf, den 5. Oktober 1905.

Der Stadtrat. Kamitz.

Nach dem Reichsgesetz vom 30. Juni 1900 sind in erster Linie der behandelnde Arzt, an 2. Stelle der Haushaltungsvorstand, an 3. die mit der Behandlung oder Pflege der Erkrankten und an 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung sich der Erkrankungs- oder Todesfall ereignet hat, zu Vermeidung einer Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft von mindestens 1 Woche verpflichtet, jede hier vorkommende Erkrankung und jeden Todesfall an Ausmaß, Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Pest und Pocken, sowie jeden Fall, welcher den Verdacht einer dieser Krankheiten erweckt, unverzüglich der Polizeibehörde mündlich oder schriftlich anzuzeigen. Diese Vorschrift wird zur Kenntnis der Bewohnerschaft hiermit gebracht.

Adorf, den 4. Oktober 1905.

Die Polizeibehörde.

Politische Rundschau.

In der Unterredung mit einem Mitarbeiter der Temps gab Fürst Bülow zunächst eine abermalige Darlegung seiner in der Marokko-Frage befolgenden Politik und wiederholte, daß er in der Zuversicht auf die aufrichtige Friedensliebe des französischen Volkes mit der Unterzeichnung des Pariser Abkommens einen großen Beweis seines versöhnlichen Geistes gegeben habe. Auf die Bemerkung des Redakteurs der Temps, daß in Frankreich die Kundgebungen zur deutschen Politik, insbesondere die Schritte des Grafen Tattenbach, Mißtrauen hervorgerufen haben, entgegnete Fürst Bülow: Daß man diesen Eindruck empfangen hat, ist auch mir bekannt; ich bedaure dies, aber ich gebe Ihnen mein Wort als Ehrenmann, daß auf unserer Seite niemals der geringste Hintergedanke vorhanden war. Ich wiederhole das lediglich, um den bedauerlichen Mißverständnissen ein Ende zu machen. Uebrigens haben wir dies bei den endeten Verhandlungen bewiesen. Auf die Aeußerung des Interviewers, in Frankreich herrsche die Besorgnis, daß Deutschland entgegen der Bismarckischen Tradition nunmehr die koloniale Ausdehnung Frankreichs behindern, daß man in Berlin Frankreich, in eine anti-englische Politik hineinzuziehen und dazu mittels einer deutsch-russischen Annäherung zwingen wolle, erwiderte der Reichkanzler: „Alle diese Beunruhigungen sind unbegründet. Ja, es ist wahr, daß Fürst Bismarck häufig die Berechtigung der französischen Kolonialpolitik anerkannt hat, und ich selbst habe eines Tages im Reichstage erklärt, daß es weder in Afrika noch in Asien einen Punkt gebe, wo unsere Interessen aufeinander stoßen; aber diese Kolonialpolitik darf nicht wie in der Marokkofache die Gelegenheit zu einem üblen Vorgehen gegen Deutschland bilden. Vorausgesetzt, daß die französische Kolonialpolitik unsere wachsenden Handelsinteressen und unsere Würde, die wir noch höher stellen, respektiert, werden wir Frankreich nicht bloß nicht behindern, sondern nötigenfalls in Marokko und anderwärts unterstützen. Was den zweiten Grund des Mißtrauens anlangt, so weiß ich, daß es Leute gibt, die einen Krieg zwischen England und Deutschland als etwas Notwendiges prophezeien. Ich sage, daß es eine Albernheit ist, diesen Krieg als unvermeidlich anzukündigen. Deutschland und England würden einander zu viel Unheil antun. Sie werden diesen Versuch nicht machen. Und wenn ich auch die Heftigkeit der Zeitungspolemiken und die Nervosität des Publikums nicht verkenne, so behaupte ich doch, daß die Regierungen in London wie in Berlin sich zu sehr ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind, als daß sie sich

durch derartige Heftigkeit beeinflussen ließen. Frankreich kann da übrigens eine nützliche Rolle spielen, indem es die Gemüter beruhigt anstatt aufzustacheln. Die internationale Solidarität ist zu tiefgreifend, als daß man sich schmeicheln könnte, der Tertius gaudens zu sein. Wenn zwischen England und Deutschland Voreingenommenheiten vorhanden sind, so werden diese früher oder später schwinden. Frankreich kann mit-helfen, sie zu zerstreuen. Sein Beispiel zeigt, daß es immer möglich ist, sich mit England zu versöhnen. Was Rußland anlangt, so stehen wir zu Ihrem Verbündeten in den denkbar besten Beziehungen. Das ist eine natürliche traditionelle Situation. Warum sollten Sie daran Anstoß nehmen? Haben wir jemals an französisch-russischen Bündnis Anstoß genommen? Hatte dieses Bündnis uns gegenüber jemals den aggressiven Charakter, den man, ich weiß nicht, warum, gewissen Annäherungen zugeschrieben hat, die, ohne den Wert eines Bündnisses zu besitzen, viel beunruhigender schienen? Ein doppeltes System von Allianzen, die beide friedlich sind, sichert das Gleichgewicht Europas. Diesen Allianzen könnten und sollten sich Freundschaften beigesellen. Sie stehen mit Italien gut; nichts kann besser sein. Wir stehen mit Rußland gut. Vortrefflich! Man darf nur der französisch-italienischen Annäherung keinen antideutschen und der deutsch-russischen Annäherung keinen antifranzösischen Charakter beilegen.“ Fürst Bülow schloß mit nochmaligen Versicherungen, daß es sein aufrichtiger Wunsch sei, mit Frankreich dauernd in gutem Einvernehmen zu bleiben.

Augenblicklich tagt in Paris der internationale Tuberkulose-Kongreß. Professor Behring teilte dort einiges über sein neues Tuberkulose-Heilmittel mit. Wider Erwarten machte Behring die mit Spannung erwarteten Eröffnungen über seine Arbeiten zur Auffindung eines Tuberkulose-Heilmittels nicht dem hier tagenden Tuberkulose-Kongreß, sondern einem Interviewer. Diesem sagte Behring: „Meine Arbeiten sind beendet; ich glaube, das Mittel zur Verhütung der Tuberkulose sowie zu deren Heilung gefunden zu haben. Es handelt sich nicht um ein Serum, auch nicht um Impfung. Im August 1906 werde ich in der Lage sein, den Ärzten dieses Mittel, deren Zusammensetzung eine Zeitlang mein Geheimnis bleiben wird, zu übergeben. Ich bin meiner Sache vollkommen sicher; die Kranken dürfen hoffen. Roux und Metchnikow sind eingeweiht. Zu einer Mitteilung an den Kongreß fühle ich mich aus verschiedenen Ursachen nicht veranlaßt.“ Noch erklärte Behring, daß er für seine Studien alles verausgabte, was er während der letzten Jahre

erworben habe. Ferner hob der Gelehrte hervor, daß er sich Kaiser Wilhelm II. tief verpflichtet fühle, weil der Monarch durch die in Marburg geschaffene Situation die Möglichkeit gab, den Kampf gegen die verheerende Krankheit aufzunehmen und zu diesem Ende zu führen. Mehrere nichtdeutsche hervorragende Kollegen Behrings, welche kein Hehl aus ihrer Bestimmung machen, daß Behring nicht im Kongreß gesprochen, äußern sich skeptisch, weil schon auf den Naturforschertagen in Madrid, Lübeck, Wien und Berlin analoge Versprechungen Behrings vorlagen, die bis heute unerfüllt blieben, und weil Behrings neueste Versuche mit der Immunisierung der Säuglinge den Hoffnungen keineswegs entsprochen hätten. Immerhin sei Behrings wissenschaftlicher Rang so hoch, daß seine Forschungen stets interessieren werden.

Paris, 5. Oktbr. Die bei der deutsch-französischen Verständigung vom 28. September noch offen gebliebene Frage des Molenbaues in Tanger hat jetzt ebenfalls ihre Erledigung gefunden, indem die französische Regierung die Berechtigung des deutschen Anspruchs auf Aus-führung des Molenbaues anerkannt hat.

In Deutsch-Ostafrika hat der Aufstand in der unmittelbaren Nähe der Regierungshauptstadt Dar es Salam einen sehr ernsten Charakter angenommen. Der Niederbrennung einzelner Dörfer haben die rebellierenden Neger wiederholte, scharfe Angriffe auf eine deutsche Abteilung folgen lassen. Sie wurden glücklich abgeschlagen; größere Detachements setzen sich heute zur Niederwerfung dieses Aufstandes in Marsch. Aus Dar es Salam, 5. Oktober, kommt die Meldung: Soeben marschiert Bezirksamt-mann Böder mit fünfzehn Askaris und sieben Wahehe-Hilfskriegerern nach Wikindo, 15 Kilometer von Dar es Salam, ab. Sergeant Holzhausen traf, von Kiffangire kommend, gestern abend in Wikindo ein, nachdem er unterwegs ver-schiedentlich heftig angegriffen worden war und dabei fast seine ganze Munition verschossen hatte. Er schlug die Aufständischen glänzend zurück. Der Sergeant wurde selbst leicht verwundet. Siebzig Rebellen blieben auf dem Platze tot. Nachmittags folgt eine Kompanie von 150 Askaris und acht Europäern unter Hauptmann von Kleist nach Wikindo. Niemand hatte solche Vorgänge in unmittelbarer Nähe von Dar es Salam erwartet.

London, 5. Oktbr. Eine Gontentotten-Abteilung unter Morenga und Morris soll einer Kapstädter Meldung zufolge am oder um den 30. September 10 nach Warmbad unterwegs befindliche Transportwagen weggenommen haben, wobei zwei Kapuzen des Transportgeleites getötet worden seien. Ferner seien auf verschiedenen Signalstationen zusammen 15 deutsche Soldaten getötet worden.

London, 5. Oktbr. Die Enthüllungen über die amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften dauern fort. Jetzt stellt sich heraus, daß der Präsident der Mutual-Lebensversicherungsgesellschaft ein Jahresgehalt von 600 Tausend Mark erhielt. Der Teppich, worauf sein Schreibtisch steht, kostete 50 000 Mark.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 6. Oktbr. Vermißt wird seit vorgestern ein etwa 12 Jahre alter Sohn des in der Weißstraße wohnhaften Fabrikarbeiters Ermoldt. Man vermutet, daß der Junge sich in der Umgegend vagabondierend umhertreibt.

Adorf, 6. Oktbr. Zur Haft kam der 29-jährige, vorbestrafte Arbeiter U., welcher vor einigen Tagen einem Hofarbeiter ein 20 Mark-Stück aus der Bodenkammer entwendet hat.

Schöneck, 5. Oktbr. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr brannte auf der Bahnhofstraße das